

# Gemeinsamer Schritt zur Demokratie

## Der indonesische Rechtsanwalt Buyung Nasution in der Kölner Feuerwache

Zum zweiten Mal innerhalb von sechs Monaten konnte die Südostasien-Informationsstelle zusammen mit befreundeten Organisationen und Personen in Köln einen prominenten Gast begrüßen. Nachdem Muslimführer Abdurachman Wahid am Pfingstmontag vor über 70 Personen zur Demokratisierung in Indonesien referiert hatte, stand am 15.11.1992 der indonesische Rechtsanwalt Buyung Nasution zum Thema "Bestrebungen zu einer konstitutionellen Regierung in Indonesien" Rede und Antwort. 60 Personen aus Holland und Deutschland – fast nur Indonesier – waren nach lediglich einwöchigem Vorlauf ins Bürgerzentrum

"Alte Feuerwache" in Köln gekommen.

Adnan Buyung Nasution war Vorsitzender der Yayasan Lembaga Bantuan Hukum in Jakarta und praktizierender Rechtsanwalt, der Mitte der 80er Jahre in einem spektakulären Prozeß den Regimekritiker und ehemaligen ASEAN-Minister Dharsono verteidigt hatte. Danach wurde er 1987 von der Indonesischen Regierung mit einem Berufsverbot belegt. Er ging in die Niederlande, wo er Anfang dieses Monats seine Dissertation zu dem o.g. Vortragsthema abschloß. Zwei Tage nach seinem Besuch in Köln fuhr er zurück nach Indonesien.

Buyung betonte in seinem Referat vor

allem die Schwächen der Indonesischen Verfassung von 1945, die seiner Ansicht nach nur von einigen wenigen Intellektuellen konzipiert worden sei und nicht alle wesentlichen gesellschaftlichen Bereiche berücksichtigt habe. Einige dieser Schwächen sind z.B.: Die Macht des Präsidenten ist zu stark angesichts der Einflußmöglichkeiten von Legislative und Judikative. Außerdem wurde die Menschenrechtsfrage zu allgemein gehalten. Die Neuformulierung der Verfassung im Jahre 1950 sei, so der Anwalt, bereits wesentlich demokratischer sowohl im Verfahren als auch im Inhalt gewesen.

Die Diskussion bezog sich vor allem auf die Rolle des indonesischen Militärs im zivilen Leben und dessen Einmischung in die Angelegenheiten Ost-Timors. Auf die Frage, welche Schritte zur Demokratisierung Indonesiens besonders wichtig wären, antwortete Buyung Nasution sybillisch: "Es sind vor allem die Schritte, die wir gemeinsam tun müssen."

Agus Setiawan

# Ferne Realitäten und die Chancen ihrer Vermittlung

## Das Beispiel Indonesien

Ein Bericht über eine Tagung der Evangelischen Akademie Iserlohn vom Oktober 1992.

Seit einigen Jahren bietet die Evangelische Akademie Iserlohn jeweils im Herbst eine Tagung unter dem Oberthema "Neue Weltliteratur" an. Ziel dieser Veranstaltung ist es, jene Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika bei uns bekannt zu machen, die in diesen Ländern eine große Rolle für das kulturelle und gesellschaftliche Leben spielt, bei uns aber weitestgehend unbekannt ist.

Diese Tagungen finden in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika, Frankfurt, statt. Eingeladen werden in erster Linie solche Autorinnen und Autoren, die über das Programm der Gesellschaft per Übersetzungszuschuß oder Garantieabnahme gefördert werden. Die Autorinnen und Autoren sind natürlich auch immer Botschafter ihres Landes, der Kultur und der politischen Entwicklung ihrer jeweiligen Gesellschaft; ausgesucht werden sie jedoch nach literarischen Kriterien. Ein schwieriger Prozeß, der nicht immer leicht nachzuvollziehen ist, der aber in der Vergangenheit meist sehr überzeugende Ergebnisse hervorgebracht hat: Ergebnisse, die deutlich machen, daß auch bei großen kulturellen Unterschieden Kunst und Poesie Brücken zwischen den Menschen verschiedener Gesellschaften zu schlagen vermögen. Und natürlich gehen wir bei der Organisation dieser Veranstaltungen davon aus, daß alle die, die von der Literatur eines Landes begeistert sind, auch ein Interesse daran haben, mehr über die Menschen dieser Region zu erfahren. Auf

diese Weise werden die Tagungsteilnehmer und Leser zur differenzierten Wahrnehmung der anderen befähigt, und damit ergibt sich, so hoffen wir, die Möglichkeit zu einer lang andauernden und die Verschiedenheit der anderen verstehenden Solidarität; eine Solidarität, die vor das Ärmelaufkrepeln das genaue Hinschauen setzt und nicht in blinden Aktionismus ausartet.

Die diesjährige Veranstaltung zur Literatur Indonesiens war exemplarisch für das Gelingen dieses Konzepts. Einerseits war es möglich, frühzeitig attraktive Autoren zu verpflichten. Damit war die stets gleiche und stets gleich hohe Hürde genommen. Wenn dann Mochtar Lubis und Y.B. Magun Wijaya wegen Krankheit und aus politisch/persönlichen Gründen nicht kommen konnten, so zeigt dies das hohe veranstalterische Risiko einer solchen Tagung. Daß das Wochenende trotzdem ein beachtlicher Erfolg war, lag an der Attraktivität der tatsächlich angereisten Autoren Subagio Sastrowardoyo und A. Samad Said, sowie an dem Mitwirken vieler anderer kompetenter Veranstaltungspartner und vor allem eben auch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Mit Prof. Dr. Rainer Carle vom Indonesischen Seminar der Universität Hamburg und Rüdiger Siebert vom Indonesienprogramm der Deutschen Welle waren zwei Referenten anwesend, die über langjährige Kenntnisse der indonesischen Kultur, der Literatur und der Politik verfügen und die vor allem in der Lage sind, die vielfältigen Beziehungen zwischen Deutschland und Indonesien differenziert einzuschätzen; Beziehungen, die bis in die Zeiten der Niederländisch-Indischen Kompanie zurückreichen und die sich bis heute in

dem beträchtlichen Wirtschaftsaustausch zwischen beiden Ländern auswirken.

Dazu kamen dann noch ModeratorInnen und ÜbersetzerInnen, die sich schon lange mit den Autoren beschäftigen und allein aus dieser Arbeit und aus den damit verbundenden Kontakten heraus für eine Authentizität der Vermittlung sorgen wie, sie sonst so schnell nicht herzustellen ist. So übernahm Frau Dr. Beate Carle, Hamburg, die Vorstellung und Einführung in das Werk von A. Samad Said. Frau Dr. Helga Blazy, langjährige Übersetzerin von Subagio Sastrowardoyo, stellte "ihren" Autor vor. Der verhinderte Mangun Wijaya wurde von seinen in Leipzig lebenden Übersetzern Renate Lödel und Dr. Hans-Heinrich Lödel vertreten, so daß er nicht nur in der entsprechenden Arbeitsgruppe und in einer Plenumslesung präsent war, sondern auch in den verschiedenen Gesprächen und Diskussionen im Programm und in den Debatten am Rande der Hauptveranstaltungen.

Zusätzlich kam über das Ehepaar Lödel der nicht unwesentliche Aspekt der bisher gespaltenen Rezeption Indonesiens in den beiden deutschen Staaten wenigstens in Ansätzen zur Sprache. Eine Spaltung, die u.a. den tatsächlichen Erfolg hatte, daß in der ehemaligen DDR wenigstens aus sozialistischer Solidarität zum Teil auch solche Bücher übersetzt wurden, die eigentlich nicht unbedingt konform mit der jeweiligen staatlichen Führungslinie der DDR waren. Auf diese Weise wurde den DDR-Bürgern wenigstens teilweise der Kontakt zu einer Weltöffentlichkeit ermöglicht, die ihr sonst verschlossen blieb und die im Fall Indonesiens dazu führte, daß auch solche Literatur übersetzt und verlegt wurde, die bei uns damals noch keine Chance gehabt hätte, veröffentlicht zu werden, und die jetzt zum Teil ohne Übersetzer oder Verleger bleibt.

Schließlich konnte Mochtar Lubis Abwesenheit wenigstens zum Teil ausgeglichen werden durch Berichte und Er-